



Mänschen und Mänschen.

Das Händchen sitzt im Garten Und läßt seinen Preis, Die weil das Oherhändchen Grab legt ein buntes Ei.

Dann aber Händchen's Reine Düpft kurz es und led, Dem Schoohe fällt die Schüssel Dem Wübchen gleich vor Schred.

Und weil der Drei verhäutet, Rängt Hand zu weinen an: Das hat mit seinem Springen Der Oherhäs gethan!

Die Liebe hört nimmer auf.

Oherzählung von H. von Wartenberg.

Die Thür fiel hart in's Schloß. Mit hastigen Schritten durchmaß Frau Meta den dunklen Salon und stand erst mitten im Eßzimmer still, das mit seinen wuchtigen Eichenmöbeln nur von einer Gasflamme des Kronleuchters matt erhellte dalag.

Nur manchmal zuckte eine Muskel in seinem Gesicht, und seine Hand griff, wie als brauche er einen Abtender für seine Gedanken, nach irgend einem Gegenstand, den er spielend zwischen den Fingern bewegte. Heute war der Bleistift, den er zwischen den Fingern hielt, mit trachendem Laut mitten entzwei gebrochen.

Sie sah es noch vor sich, wie er beide Stücke in der Hand gehalten und darauf niedergeblickt hatte, wie er sie dann mit einer verächtlichen Bewegung von sich geschleudert.

Wieder und wieder diese Szenen! Wie sie das häßte! Und wie hoch war das, was in ihr aufstieg gegen den Mann, der dort drinnen hinter der Thür seines Arbeitszimmers ruhig und gelassen in seinem bequemem Schreibstisch saß, während in ihr alles flürmte und gähnte. Sie erschraf ordentlich selbst vor diesem leibhaftigen Phänomen. Aber dieser höhnische Zug, der ihm wieder um die Lippen gelegen hatte, und dieser kalte Ausdruck in den Augen, die verachtungsvoll murrten über sie hingegangenen waren!

Sie sah es noch vor sich, wie er beide Stücke in der Hand gehalten und darauf niedergeblickt hatte, wie er sie dann mit einer verächtlichen Bewegung von sich geschleudert. Ueber sie war da jäh eine wilde Angst gekommen, er möchte, wenn er nun den Mund zur Erwidrerung öffnen würde, auch sie mit dieser kalten Verachtung von sich stoßen.

Wie sie das reizte und aufschloß! Frau Meta gefand es sich widerwillig zu, daß sie in solchen Augenblicken nur das eine wilde Verlangen fühlte, ihn zu quälen, auch ihn leiden zu machen.

So hielten sie sich still umschlingend, während draußen der schwingenden Ohergloden Sang durch die Lüfte hallte.

Und dann fanten ihr die Hände in den Schooß und sie fann vor sich hin. Das war es nur gewesen, das sie wieder gegen einander aufgebracht hatte?

Da aber hob ein Klingeln und Schwingen an, laut hallendes Glodengestön. „Sie läuten Oftern ein,“ flüsternten des jungen Weibes Lippen, und heißer rannen ihre Thränen.

Wie so oft schon. Gestern war es ein selbendes Buch gewesen, das sie vom Schreibtisch genommen, neulich ein zerbrochenes Kintenfah auf und heute ein beschriebenes Bild, dem sie beim Staubwischen nicht wieder den rechten Platz gegeben hatte. Unenträglich, diese Gedanken! Wer machte denn so viel Wehens und Aufhebens um so nutzlose Dinge! Wenn er es sah und es ihm häßte, nun, warum nicht er das Bild nicht hübschweigend selbst an die rechte Stelle?

Da war es ihr plötzlich, als wollten die Gloden zu ihr reden, als wollten sie ihr die Botschaft künden von der Liebe, die nimmer aufhört. „Sanftmützig!“, „Freundlich!“, „Gebuldig!“

Wie so oft schon. Gestern war es ein selbendes Buch gewesen, das sie vom Schreibtisch genommen, neulich ein zerbrochenes Kintenfah auf und heute ein beschriebenes Bild, dem sie beim Staubwischen nicht wieder den rechten Platz gegeben hatte. Unenträglich, diese Gedanken! Wer machte denn so viel Wehens und Aufhebens um so nutzlose Dinge! Wenn er es sah und es ihm häßte, nun, warum nicht er das Bild nicht hübschweigend selbst an die rechte Stelle?

Das waren die Worte, die ihr die schwingenden Glodenlaute zu fingen schienen. Und über sie kam es wie ein machendes Fragen: War das Freundlichkeit, das mit bösen Worten eifern konnte, quälen und verletzen wollte — ihre aufbrausende Heftigkeit Sanftmuth gewesen? Gebuld die Ungezähigkeit ihres Temperaments?

Wie so oft schon. Gestern war es ein selbendes Buch gewesen, das sie vom Schreibtisch genommen, neulich ein zerbrochenes Kintenfah auf und heute ein beschriebenes Bild, dem sie beim Staubwischen nicht wieder den rechten Platz gegeben hatte. Unenträglich, diese Gedanken! Wer machte denn so viel Wehens und Aufhebens um so nutzlose Dinge! Wenn er es sah und es ihm häßte, nun, warum nicht er das Bild nicht hübschweigend selbst an die rechte Stelle?

Wie so oft schon. Gestern war es ein selbendes Buch gewesen, das sie vom Schreibtisch genommen, neulich ein zerbrochenes Kintenfah auf und heute ein beschriebenes Bild, dem sie beim Staubwischen nicht wieder den rechten Platz gegeben hatte. Unenträglich, diese Gedanken! Wer machte denn so viel Wehens und Aufhebens um so nutzlose Dinge! Wenn er es sah und es ihm häßte, nun, warum nicht er das Bild nicht hübschweigend selbst an die rechte Stelle?

Wie so oft schon. Gestern war es ein selbendes Buch gewesen, das sie vom Schreibtisch genommen, neulich ein zerbrochenes Kintenfah auf und heute ein beschriebenes Bild, dem sie beim Staubwischen nicht wieder den rechten Platz gegeben hatte. Unenträglich, diese Gedanken! Wer machte denn so viel Wehens und Aufhebens um so nutzlose Dinge! Wenn er es sah und es ihm häßte, nun, warum nicht er das Bild nicht hübschweigend selbst an die rechte Stelle?

Wie so oft schon. Gestern war es ein selbendes Buch gewesen, das sie vom Schreibtisch genommen, neulich ein zerbrochenes Kintenfah auf und heute ein beschriebenes Bild, dem sie beim Staubwischen nicht wieder den rechten Platz gegeben hatte. Unenträglich, diese Gedanken! Wer machte denn so viel Wehens und Aufhebens um so nutzlose Dinge! Wenn er es sah und es ihm häßte, nun, warum nicht er das Bild nicht hübschweigend selbst an die rechte Stelle?

Wie so oft schon. Gestern war es ein selbendes Buch gewesen, das sie vom Schreibtisch genommen, neulich ein zerbrochenes Kintenfah auf und heute ein beschriebenes Bild, dem sie beim Staubwischen nicht wieder den rechten Platz gegeben hatte. Unenträglich, diese Gedanken! Wer machte denn so viel Wehens und Aufhebens um so nutzlose Dinge! Wenn er es sah und es ihm häßte, nun, warum nicht er das Bild nicht hübschweigend selbst an die rechte Stelle?

Wie so oft schon. Gestern war es ein selbendes Buch gewesen, das sie vom Schreibtisch genommen, neulich ein zerbrochenes Kintenfah auf und heute ein beschriebenes Bild, dem sie beim Staubwischen nicht wieder den rechten Platz gegeben hatte. Unenträglich, diese Gedanken! Wer machte denn so viel Wehens und Aufhebens um so nutzlose Dinge! Wenn er es sah und es ihm häßte, nun, warum nicht er das Bild nicht hübschweigend selbst an die rechte Stelle?

fühlte das pochende Zuden am Halfe und das Hämmern in den Schläfen. Aber die Schmach war heißer als das aufsteigende Bangen. Leise brühte sie die Kintie nieder, und wie sie sich vorsichtig durch den Thürspalt schob, umflog ihn ihr Blut. Jetzt sah sie es, daß er nicht finster Unheil brütend, sondern traurig und ernst vor sich hinstehend dasaß, und das Herz that ihr weh, er litt — er litt durch sie.

Ohne Besinnen trieb diese Erkenntnis sie zu ihm hin, und wie einst legte sie leise von hinten die Arme um seinen Hals und schmiegte, auf der Lehne des Sessels sitzend, ihre Wange an die seine.

Er war zusammengejudt. Dann aber sah er still und regungslos, schien wie traumverloren dem Flüstern an seinem Ohr zu lauschen.

Sie schonte sich nicht. Sie sagte ihm ihre Schuld und klagte sich hart an und bat und stehete und betetete um seine Liebe, nur um den guten Willen, sich gebuldig von ihr lieben zu lassen. Und dazwischen rannen ihre Thränen, und er fühlte die heißen Tropfen auf seiner Hand, fühlte, wie sie seine Wange neigten.

Da schwand allmählich die harte Linie auf seinem Antlitz. All das Starre und Unbeugame wich. Seine Augen belamten einen weichenen Blick, und leise, ganz leise, stieß sich seine jügende Hand um ihren schlanken Leib. Da lag sie ein Weiden, wie traktlos, wie, als müßte sie sich beknien und zu ihm kommen.

Doch das Flüstern ward inniger, beschwörender, fiebernder der Blick der tränenfunfelnden Augen, die zu den seinen sprachen.

Nun kam auch Leben in die zaudernde Hand. Sie fühlte den jählichen Druck, fühlte, wie er sie an sich zog, da schob sie sich mit leitem, jauchendem Aufschluch, in das sich noch ein schluchender Laut mischte, ein wenig vor und näher zu ihm hin und presste ihren Mund auf seine Lippen.

So hielten sie sich still umschlingend, während draußen der schwingenden Ohergloden Sang durch die Lüfte hallte.

Bedeutung der Ofterer.

Kein Ofterfest ohne Eierfuchen! Trotz der Neuerungen, die Kultur und Fortschritt auf allen Gebieten der Welt und des Lebens gebracht haben — das Oftererfuchen überdauert die größten Umwälzungen überdauert.

Auf dem Lande, in kleineren Städten, überall da, wo ein Garten zur Verfügung steht, ist das Eierfuchen im Freien besonders beliebt. Ein stilles Vergnügen ist es für unsere Kleinen, in dem niedrigen Gerstrauch, im Grase, an den Rabatten der Blumenbeete, tief im Zimmergrün oder im Buchsbaum verbergt, die Eier zu finden, die der Ofterhase dort hin gelegt hat.

Warum es nun gerade von allen Thieren des Waldes der furchtame Hase ist, der die Eier bringt?

Oftern war von jeher, schon zur alt-hebräischen Zeit, das Fest des Lichtes, das Fest der siegreich über den Winter triumphirenden Sonne. Als die Göttin dieses Lichtes galt Oftera, und ihre heilig und geheiligt war der Hase, der durch seine Schnelligkeit ihr manchen wichtigen Dienst leisten mußte.

Da nun der lichtpendende Göttin im Alterthum vorzüglich gern Eier geopfert wurden, so lag nichts näher, als den Hasen als Spender der Eier anzusehen.

Die Ofterer sind also entschieden altgermanischen Ursprungs und noch heute pflegen buntesfarbige Eier zum Ofterfest Freude zu bereiten, wenn auch besorgte Mütter natürlich nicht dulden, daß die Kinder die harten und kaltegeordneten Eier verzehren.

Ostern.

Rings über Höhn und Wälder, Durch Hüren und durch Heider, Dieß Frühlingstweh'n! Die todesstarre Erde Dieß Gottes mächtig „Werdel“ Zum Aufersteh'n!

Wie jungem Grün zum Feste Der Bäume büre Aste Gefammet nun sich'n. Der Verche frohe Wieder, Der Leben jubelnd wieder Kom Aufersteh'n!

Und Engelhände fenden Und tausend Wätkenpenden Aus lichten Höhn. Laut aus der Gloden Runde Tönt uns die frohe Stunde Vom Aufersteh'n.

Magst, Herz, das Glodenlingen, Das Lüden einig und Singen Du recht vertieh'n! Bist Du auch staubgeborn, Wehst Du doch nicht verloren, Wirkst aufersteh'n!

Ein Schluchzen rang sich ihr aus der Kehle. Sie drehte die Hände ineinander, und während draußen der Gloden ehrene Stimmen jangen und schwanen, quoll es wie ein heißer Schmachtschrei in ihr auf: Zu ihm!

„Ach muß zu ihm!“ Und schon stand sie athemlos vor seiner Thür. Nun klopfte ihr doch das Herz in lauten Schlägen. Sie

Als du dienstleistig.



Bureauchef: Haben Sie auch schon einmal rheumatische Schmerzen gehabt, Herr Weinberl? Expedient: Bedauere leider nicht dienen zu können, Herr Bureauchef!

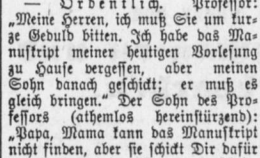
Abgeblit.



„Also, meine Gnädige, wenn Sie mir die Hand zum Lebensbunde reichen, lege ich Ihnen drei Rittergüter zu Füßen. (Verlegenheitspause.) Oder genügen Ihnen die nicht?“ „Die Güter schon — aber der Ritter nicht!“

Ordentlich. Professor: „Meine Herren, ich muß Sie um kurze Geduld bitten. Ich habe das Manuskript meiner heutigen Vorlesung zu Hause vergessen, aber meinen Sohn danach geschickt; er muß es gleich bringen.“ Der Sohn des Professors (athemlos hereinstürzend): „Papa, Mama kann das Manuskript nicht finden, aber sie schickt Dir dafür das Buch, aus dem Du es abgeschrieben hast!“

Immer im Beruf.

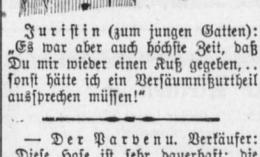


Feldwebel (zum Rekruten, der sich vom Urlaub zurückmeldet): „Also viel Gänsejucht wird in Ihrer Heimath betrieben? ... Steh'n Sie nicht so schlafmüdig da! Bruft heraus!“



Der Grund. Nachbar: „Ach Gott, ach Gott, ich kann jetzt keine Nacht mehr schlafen!“ Hierüber: „No! Wunder nei, no! S'jet Abtinnengler fan!“

Zuversicht. Redakteur: „Das Wintergedicht kann ich doch jetzt im Frühling nicht betreiben!“ Dichtering: „O, Herr Redakteur, es schneit sicher noch einmal!“



Der Parvenu. Verkäufer: „Diese Hofe ist sehr dauerhaft; die können Sie gar nicht aufarbeiten!“ — „Unerschämtheit! S'jet ich denn aus wie ein Arbeiter?“

Nur darum. Richter (zum Einbrecher, der eine Strafe abjigt): „Reuigen Sie nicht! Sie wollten unbedingt ausbrechen! ... Sie hatten bereits die Gitter enifern, auch war das Schloß schon halb geiffnet!“ Einbrecher: „Ne, ausbrechen wollte ich nicht! Det that ich nur, daß ich mich aus der Lebung komm'!“

Gelanger Vergleich.



„Du, August, dein Gesicht kommt mir vor wie ein altes Kursbuch.“ „Warum denn?“ „Es sind so viel Bummel = Züge drin.“

Vom Kasernenhof. Unteroffizier (zum stark gebauten Rekruten): „Kerl, Sie proben mit ihren Kräften, als wenn Sie aus Herkulanum stammen!“

Geschaftsopfer. „Der Heirathsvermittler hat ja jetzt auch noch seinen Vorkurs abnehmen lassen!“ — „Er will dem Amor doch wenigstens 'n bißl ähnlich sehn!“

Mädchen von heute. Frau (zum Dienstmädchen, welches sie aufnimmt): „Das genirt Sie doch nicht, daß Sie erst in vierzehn Tagen eintreten können?“ Dienstmädchen: „O nein, ich tret' halt noch wo anders ein!“

Ein Schmiedler. „Meine Freundin behauptet, sie könne viel schneller schwimmen als ich. Glauben Sie das?“ „Natürlich, gnädiges Fräulein; Ihre Hände und Füße sind ja auch viel kleiner.“

Verblümt. Freund (der den Hausheern zum Wirthshausgehen abholt): „Warum stellst Du denn nicht zu Hause, Herr Rath, wenn Sie sich nicht wohl fühlen, da sollten Sie doch recht ins Bureau gehen?“ Rath: „Zu Hause hab' ich halt gar keine Ruh.“

Gewissenhaft.



Schaffner (zu einem Herrn, der sich mit seiner jungen Frau allein in einem Abteil befindet, beim Halten auf einer Zwischentation): „Hier fan furchtbar viel Leut', Herr, die mitfahr'n woll'n — da hab'n S' Jht Cigaretk wieder!“

— Aus einer Vertheidigung.

„Wie, Herr Mater, Sie, das einzige Kind Ihres Vaters, wollen unbeweidelt und ohne Nachkommenschaft bleiben?“ — „Janoßl. Sie sehen in mir den letzten Mater.“

Monolog. Künstler: „Es ist zum Verzweifeln, Niemand will mich ein Bild abkaufen! Aber warte, jetzt pumpe ich alle meine Bekannten an, dann sind sie froh, wenn sie für ihr Geld ein Bild kriegen.“

Abnung. Junger Ehemann (zu seiner Frau, die zum ersten Mal zum Verzweifeln will): „Nun sieh zu, wie Du mit dem Essen zureichkommst, ich muß jetzt ins Bureau. ... der Feuer-melder ist gleich um die Ecke!“

Doppelstinnig.



„Meine Herren, ich muß Sie um kurze Geduld bitten. Ich habe das Manuskript meiner heutigen Vorlesung zu Hause vergessen, aber meinen Sohn danach geschickt; er muß es gleich bringen.“ Der Sohn des Professors (athemlos hereinstürzend): „Papa, Mama kann das Manuskript nicht finden, aber sie schickt Dir dafür das Buch, aus dem Du es abgeschrieben hast!“

Bei der Landwirthschaftlichen Generalversammlung. Präsident: „Meine Herren! Unsere Viehzucht ist in der ganzen Welt als musterhaft bekannt! Unsere Pferde zucht steht auf einer Höhe, die unerreicht ist! Unser Rindvieh zucht ist der vorzüglichste weit und breit und die Schweine wirthschaft in unserem Lande wird von keinem anderen übertrroffen!“

Fataler Schreibfehler. Vorstand vom Verkehrsverein (zum Bureaubediener): „Bringen Sie an der Schlucht eine Tafel an: „Wasserfall vereist!“ — „Am andern Tag prangt dort als Schild: „Wasserfall vereist.“

Vorsichtig. Junger Arzt (der einer alten, sehr beliebten Jungfer den Puls fühlen will): „Bitte, reichen Sie mir die fünf Finger und den Unterarm!“

Im Bilde.



„Dieses Teufelsweib ist der reinste Eisgleischer!“ „Aho, bereits abgerucht!“

Praktisch. „Warum suchen Sie sich grade immer die allerjüngsten Kranken aus, Herr Doktor?“ — „Sehr einfach: mache ich sie gesund, wenigstens 'n bißl ähnlich sehn!“

Mädchen von heute. Frau (zum Dienstmädchen, welches sie aufnimmt): „Das genirt Sie doch nicht, daß Sie erst in vierzehn Tagen eintreten können?“ Dienstmädchen: „O nein, ich tret' halt noch wo anders ein!“

Das kleinere Uebel. „Der Meier scheint seine häßliche Frau doch recht gerne zu haben, da er sie den ganzen Tag küßt?“ — „Das thut er nur aus Berechnung, denn so lange er sie küßt, kann sie weder Klavier spielen noch singen.“

Beim Heirathsvermittler. „Eine Partie hätt' ich wohl recht gerne zu haben, aber da müßten Sie ein Auge zudrücken!“ — „Macht nichts, das eine ist ohnedies sehr schwach!“ — „Nein, da müßten Sie schon das andere zudrücken!“

Ein Schmiedler. „Meine Freundin behauptet, sie könne viel schneller schwimmen als ich. Glauben Sie das?“ „Natürlich, gnädiges Fräulein; Ihre Hände und Füße sind ja auch viel kleiner.“

Verblümt. Freund (der den Hausheern zum Wirthshausgehen abholt): „Warum stellst Du denn nicht zu Hause, Herr Rath, wenn Sie sich nicht wohl fühlen, da sollten Sie doch recht ins Bureau gehen?“ Rath: „Zu Hause hab' ich halt gar keine Ruh.“

„Meine Freundin behauptet, sie könne viel schneller schwimmen als ich. Glauben Sie das?“ „Natürlich, gnädiges Fräulein; Ihre Hände und Füße sind ja auch viel kleiner.“

Richter: „... Sie müssen die Angeklagte doch wieder erkennen, wenn sie in der Combitorei an Ihrem Tisch geessen hall ... Oder haben Sie sie gar nicht genau angesehen?“ Zeuge: „Nein! Meine Frau war bei mir!“

Gewissenhaft.



Schaffner (zu einem Herrn, der sich mit seiner jungen Frau allein in einem Abteil befindet, beim Halten auf einer Zwischentation): „Hier fan furchtbar viel Leut', Herr, die mitfahr'n woll'n — da hab'n S' Jht Cigaretk wieder!“

— Aus einer Vertheidigung.

„Wie, Herr Mater, Sie, das einzige Kind Ihres Vaters, wollen unbeweidelt und ohne Nachkommenschaft bleiben?“ — „Janoßl. Sie sehen in mir den letzten Mater.“

Monolog. Künstler: „Es ist zum Verzweifeln, Niemand will mich ein Bild abkaufen! Aber warte, jetzt pumpe ich alle meine Bekannten an, dann sind sie froh, wenn sie für ihr Geld ein Bild kriegen.“

Abnung. Junger Ehemann (zu seiner Frau, die zum ersten Mal zum Verzweifeln will): „Nun sieh zu, wie Du mit dem Essen zureichkommst, ich muß jetzt ins Bureau. ... der Feuer-melder ist gleich um die Ecke!“

Doppelstinnig.



„Meine Herren, ich muß Sie um kurze Geduld bitten. Ich habe das Manuskript meiner heutigen Vorlesung zu Hause vergessen, aber meinen Sohn danach geschickt; er muß es gleich bringen.“ Der Sohn des Professors (athemlos hereinstürzend): „Papa, Mama kann das Manuskript nicht finden, aber sie schickt Dir dafür das Buch, aus dem Du es abgeschrieben hast!“

Bei der Landwirthschaftlichen Generalversammlung. Präsident: „Meine Herren! Unsere Viehzucht ist in der ganzen Welt als musterhaft bekannt! Unsere Pferde zucht steht auf einer Höhe, die unerreicht ist! Unser Rindvieh zucht ist der vorzüglichste weit und breit und die Schweine wirthschaft in unserem Lande wird von keinem anderen übertrroffen!“

Fataler Schreibfehler. Vorstand vom Verkehrsverein (zum Bureaubediener): „Bringen Sie an der Schlucht eine Tafel an: „Wasserfall vereist!“ — „Am andern Tag prangt dort als Schild: „Wasserfall vereist.“

Vorsichtig. Junger Arzt (der einer alten, sehr beliebten Jungfer den Puls fühlen will): „Bitte, reichen Sie mir die fünf Finger und den Unterarm!“

Im Bilde.



„Dieses Teufelsweib ist der reinste Eisgleischer!“ „Aho, bereits abgerucht!“

Praktisch. „Warum suchen Sie sich grade immer die allerjüngsten Kranken aus, Herr Doktor?“ — „Sehr einfach: mache ich sie gesund, wenigstens 'n bißl ähnlich sehn!“

Mädchen von heute. Frau (zum Dienstmädchen, welches sie aufnimmt): „Das genirt Sie doch nicht, daß Sie erst in vierzehn Tagen eintreten können?“ Dienstmädchen: „O nein, ich tret' halt noch wo anders ein!“

Das kleinere Uebel. „Der Meier scheint seine häßliche Frau doch recht gerne zu haben, da er sie den ganzen Tag küßt?“ — „Das thut er nur aus Berechnung, denn so lange er sie küßt, kann sie weder Klavier spielen noch singen.“

Beim Heirathsvermittler. „Eine Partie hätt' ich wohl recht gerne zu haben, aber da müßten Sie ein Auge zudrücken!“ — „Macht nichts, das eine ist ohnedies sehr schwach!“ — „Nein, da müßten Sie schon das andere zudrücken!“

Ein Schmiedler. „Meine Freundin behauptet, sie könne viel schneller schwimmen als ich. Glauben Sie das?“ „Natürlich, gnädiges Fräulein; Ihre Hände und Füße sind ja auch viel kleiner.“

Verblümt. Freund (der den Hausheern zum Wirthshausgehen abholt): „Warum stellst Du denn nicht zu Hause, Herr Rath, wenn Sie sich nicht wohl fühlen, da sollten Sie doch recht ins Bureau gehen?“ Rath: „Zu Hause hab' ich halt gar keine Ruh.“

„Meine Freundin behauptet, sie könne viel schneller schwimmen als ich. Glauben Sie das?“ „Natürlich, gnädiges Fräulein; Ihre Hände und Füße sind ja auch viel kleiner.“

Richter: „... Sie müssen die Angeklagte doch wieder erkennen, wenn sie in der Combitorei an Ihrem Tisch geessen hall ... Oder haben Sie sie gar nicht genau angesehen?“ Zeuge: „Nein! Meine Frau war bei mir!“